

# Zur Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse an unserer Hochschule

Die komplexe Verwirklichung des wissenschaftlich-produktiven Studiums als durchgängigen Prozeß erfordert die ständige Beachtung der dialektischen Einheit

- der notwendigen Neugestaltung der Ausbildungsinhalte,
- der Verbesse- rung der sozialisti- schen Erziehung, sowie
- der Rationalisierung und Inten- sivierung der Lehr- und Lernpro- zesse.

Mit Recht setzt sich das Partei- schaftliche Hochschulprogramm mit solchen Beschlüssen auseinander, die die Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse auf die Anwendung moderner technischer Mittel und Methoden reduzieren zu wollen (siehe Hochschulpiegel Nr. 10/1970). Die an unserer Hochschule ver- schiedene Konzeption der Ratio- nalisierung und Intensivierung der Lehr- und Lernprozesse wird in den nächsten Tagen allen Hoch- schullehrern und Seminargruppen vorgestellt. Diese Konzeption ist ein wichtiges Dokument für die weitere Arbeit aller Angehörigen unserer Hochschule bis zum Jahre 1973.

Die Konzeption geht vom untrenn- baren Zusammenhang zwischen der inhaltlichen Neugestaltung der Aus- bildung und der Rationalisierung und Intensivierung der Lehr- und Lernprozesse aus.

Mit der schrittweisen Präzisierung der Grundstudienpläne bis 1973 und der Fachstudienpläne bis 1975 macht sich ein ernstes Durchden- ken der Ziel-Inhalt-Methoden-Relation erforderlich. Das Ziel, als füh- rende Größe dieser Relation, wird vom Leitbild des Absolventen einer analogen Hochschule geprägt. Im Erreichen der schrittweisen Prä- zisierung wird ein umfassendes Stu- dienplanwerk entstehen. Dieses Stu- dienplanwerk ist einer der Grund- steine für die Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse.

Die Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse gehört zu den ständigen Hauptaufgaben aller staatlicher Leiter. Im Perspektivzeit- raum können nur dann einschnei- dende Fortschritte auf diesem Ge- biet erzielt werden, wenn sich jeder Leiter voll dafür verantwortlich fühlt.

Die Komplexität und der Umfang der Rationalisierung erfordern die Konzentration auf einen Schwer- punkt, an dem die Vielfalt der in- haltlichen und methodischen Neu-

gestaltung vorrangig verwirklicht wird. Dabei sollen zunächst solche Vorhaben realisiert werden, die bei geringstem Mittel- und Zeitaufwand eine relativ große Breitenwirkung erzielen. Es soll deshalb eine Mo- dellstrecke geschaffen werden, in der die Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse konzentriert durchge- führt wird. Die günstige Variante bietet dafür eine produktive Studienrichtung mit einer sehr großen Anzahl von Stu- denten. Die Konzeption sieht als Modellstrecke die Grundstudienrich- tung Maschinenbauingenieurwesen mit der speziellen Fachstudienrichtung Technologie der metallverarbeiten- den Industrie vor. Der Umfang die- ses Vorhabens erfordert jedoch eine stufenweise Durchsetzung der Ratio- nalisierungsmaßnahmen, um echte Rationalisierungseffekte zu sichern.

Wir gehen damit vom ursprüng- lichen Gedanken der Schaffung von Modellsektionen ab und streben eine komplexe Systemlösung für eine ge- samte Studienrichtung an. Neben den Sektionen Fertigungsprozess und -mittel, Mathematik und Maschinen- bauelemente, sind noch andere Sek- tionen durch bestimmte Lehrver- anstaltungen daran beteiligt.

Eine zweite Richtung der Ratio- nalisierung der Lehr- und Lernpro- zesse ist der Aufbau eines didaktisch- technischen Zentrums (Zentrum der Technologie der Ausbil- dung - ZTA). Dieses Zentrum kon- zentriert moderne technische und audiovisuelle Lehr- und Lernmittel und garantiert deren effektiven Ein- satz. Dabei stehen im gegenwärtigen Zeitpunkt keinesfalls Lehr- und Lernmaschinen im Vordergrund.

Die gedruckten Lehr- und Lern- mittel müssen künftig in enger Zusammenarbeit mit anderen, vor allem audiovisuellen Lehr- und Lernmitteln, entwickelt und einge- setzt werden. Während Lehrbücher, Arbeitsbücher und Wissensspeicher zentral entwickelt werden, liegt die Erarbeitung spezieller Lehrmate- rialien, die auf bestimmte Lehrver- anstaltungen oder auf das Selbst- studium abgestimmt sind, bei der Hochschule selbst.

Die Studenten spielen bei der Ge- staltung und Begleitung solcher Lehrmaterialien eine wichtige Rolle. Ein hervorragendes Beispiel schaffen die Studenten der Sektion Mathe- matik, die das Lernprogramm In- tegralrechnung I erarbeiten. Auf der zentralen MMM wurden sie für diese Leistung ausgezeichnet.

Wir messen der Schaffung pro- grammierter Lehrmaterialien eine

große Bedeutung bei. Die Steuerung der Lehr- und Lernprozesse durch vorherige Programmierung ist eine gute Möglichkeit zu deren Ratio- nalisierung und Intensivierung. Sie wird vorerst häufiger in Form gedruckter Lehr- und Lernmittel er- folgen und erst in einem späteren Zeitraum über Lehrmaschinen mit Film und Tonband als Informations- träger.

Eine solche Initiative, wie sie von der FDJ-Gruppe 63/8 der Sektion Maschinen-Bauelemente entwickelt wurde (siehe Hochschulpiegel 1/73, Seite 2 „Rationelle Auswertung von Prüfungen“), verdient weit mehr Beachtung, als es bisher der Fall war. Hierbei handelt es sich um ein echtes Rationalisierungsvorhaben. Die Rationalisierung und Intensivierung der Lehr- und Lernprozesse bietet ein weites Feld für die Durchführung von praxisverbunde- nen Studienaufträgen. Sie fördert die Verbindung der klassenmäßigen Er- ziehung der Studenten mit der for- schungsbezogenen Lehre.

Bis zum 25. Jahrestag der SED sollte sich das Profil der Modell- strecke für die Rationalisierung so klar abzeichnen, daß jeder Ange- hörige unserer Hochschule die prognostische Entwicklung auf diesem Gebiet kennt.

bereits ist, mit dem Einsatz seiner ganzen Person an deren Wirklich- keit mitzuarbeiten und

bereits ist, seine persönlichen Inter- essen und die seines Lehrbereiches und seiner Sektion untergeordnet den Interessen unserer Hochschule und unserer sozialistischen Gesell- schaft.

Was ist bis zum 25. Jahrestag der Gründung der SED auf dem Gebiet der Rationalisierung und Intensivierung an unserer Hochschule zu er- zielen?

1. Der Aufbau der Modellstrecke ist als wichtigste zentrale Aufgabe der Rationalisierung und Intensivie- rung der Lehr- und Lernprozesse leitungsamtlich auszuführen.
2. Das Zentrum der Technologie der Ausbildung ist zu schaffen und arbeitsfähig zu machen.
3. Politisch-ideologische Probleme, die bei der Durchsetzung der Ratio- nalisierungsaufgaben auftreten könn- en, sind zu lösen.

Vorrangig sind dabei:  
- die Bereitschaft aller Hochschul- lehrer und wissenschaftlichen

Mitarbeiter zur marxistisch- leninistischen und hochschul- pädagogischen Qualifizierung;

- das Erkennen des untrennbaren Zusammenhangs zwischen der inhaltlichen Neugestaltung der Ausbildung und der Rationalisie- rung und Intensivierung der Lehr- und Lernprozesse;

- die weitere Entwicklung der so- zialistischen Gemeinschaftsarbeit auf verschiedenen Ebenen zur Lösung der Aufgaben der Ratio- nalisierung;

- die Einsicht über die Notwendig- keit des Aufbaues zentraler Ein- richtungen und ihrer gemein- samen Nutzung unter dem Aspekt der Aufwand-Nutzen-Ver- hältnisse;

4. In den Sektionen ist damit zu be- ginnen, die Studienpläne (Grund- studienplan Maschineningenieurwe- sen, Fachstudienplan Technologie der metallverarbeitenden Industrie) zu präzisieren. Unter dem Aspekt der Ziel-Inhalt-Methoden-Relation sind in die Pläne die vorgesehene Lehr- und Lernmittel zu integrieren. Der Staatsratsbeschuß vom 3. April 1969 zur Weiterführung der 3. Hochschulreform fordert:

„In allen Sektionen ist der er- zeichende Stand kritisch einzuschätzen. Es sind konkrete Maßnahmen zur Anwendung neuer Lehr- und Lern- methoden festzulegen. Dabei ist zu beachten, daß die neuen Studien- inhalte erst durch die Entwicklung und Anwendung neuer Lehrmetho- den voll wirksam werden.“

5. Die wissenschaftlichen Studien- zentralen sollen stärker an der Lö- sung von konkreten Problemen zur Rationalisierung und Intensivierung der Lehr- und Lernprozesse be- teiligt werden. Dazu bedarf es jedoch einer Scharung durch die Sektionen in Absprache mit der Hochschullei- tung der FDJ und der Abteilung Lehrmethodeik.

6. Alle Maßnahmen der Ratio- nalisierung und Intensivierung der Lehr- und Lernprozesse müssen durch die Wissenschaftlich-Metho- dische Kommission und die Abteil- ung Lehrmethodeik koordiniert wer- den, um parallele Entwicklungen zu vermeiden, den Erfahrungsstand zu fördern und den Gesamtprozeß an der Hochschule zu steuern.

Dr. E. Bariewig  
Leiter der Abteilung Lehrmethodeik im Direktorat für Erziehung und Ausbildung

# Jugendobjekt zur Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse

Im Mai 1970 wurde das Jugendobjekt der Sektion Verarbeitungstechnik ins Leben gerufen, an dem 36 Studenten beteiligt sind. Diese Aufgabe ist geeignet, uns Studenten mit den Problemen des wissenschaftlich-produktiven Studiums vertraut zu machen. Wir leisten damit einen sinnvollen Beitrag zur Durchsetzung der dritten Hochschulreform. Das Ziel des Jugendobjektes besteht in der Rationalisierung der Lehrmittel- und -methoden des Fachgebietes Wärmetechnik. Speziell befassen wir uns mit drei Themen:

- den Zustandsgleichungen realer Gase,
- der Arbeit und der Wärme im thermodynamisch geschlossenen System,
- dem Dampf als reales Gas (insb. Luft, Gas- und Gasdampfgemisch).

Um den Studenten, die in Zukunft das Fach Wärmetechnik absolvieren werden, das Verständnis der Vorlesung zu erleichtern, haben wir uns die Aufgabe gestellt, ein neues Hörer-Manuskript zu erarbeiten und dies jedem Studenten auszuhändigen. Zusätzlich soll die Vorlesung durch Lichtbilder und Filme sowie audiovisuelles Material ergänzt werden.

Natürlich ist das eine Aufgabe, die wir Studenten nicht allein lösen können. Dr. Löser, Dipl.-Ing. Koch, Dipl.-Phys. Liehr und Forschungsstudien- A. Lötzer wurden mit der Leitung des Jugendobjektes betraut. In einem Netzplan wurde der zeitliche Ablauf der Aktivitäten festgelegt. Im Juni 1970 fand die erste gemeinsame Beratung aller am Jugendobjekt beteiligten Studenten und Hochschullehrer statt. Wir bildeten entsprechend dem Themenkomplex drei Arbeitsgruppen sowie eine technische Gruppe. Durch den unersetzten Austausch verantwortlicher Kollegen verzahnte sich der Beginn der Arbeiten, so daß in der FDJ-Wahlversammlung der FDJ-Gruppe 63/8 die teilweise Stagnation des Jugendobjektes heftig kritisiert wurde. Wir forderten die Unterstützung der FDJ-Sektionsleitung, FDJ-Sekretär Gerd Malter sicherte uns deren Hilfe zu. Inzwischen ist die Arbeit aufgenommen, und es sind konkrete Maßnahmen zur Weiterführung des Jugendobjektes beschlossen worden. Da das Jugendobjekt nicht nur ein fachlich interessantes Problem darstellt, sondern auch zur intensiven Zusammenarbeit und zur Formung eines sozialistischen Kollektivs beiträgt, gilt unser Bemühen auch weiterhin einem reibungslosen und zielgerichteten Ablauf der Arbeiten.

F. Krauß, FDJ-Gruppe 63/8

# Volk und Welt intim

Man nehme etwas Lyrik und Prosa, viel Musik sowie einige profilierte Künstler und mische das Ganze. Erfolg mit diesem Rezept hatte der Verlag Volk und Welt, Kultur und Fortschritt, Berlin, bei seinem Programm „Volk und Welt intim“ am 28. November im Saal des Karl-Marx-Städter Museums am Theaterplatz. Mit dieser Veranstaltung wurde in der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen der Versuch unternommen, die kulturelle Leben stärker zu entwickeln. Ein durchaus gelungener Versuch. Denn was von den Beratern und Laienkünstlern Barbara Dittus und Jürgen Frohrip, Heiga de Wroblewski und Thomas Dobbertau geboten wurde, war einfach Klasse.

Besondere in der Gestaltung Jürgen Frohrip zum Beispiel mit Ausschnitten aus Bulgakovs „Theaternotizen“ und „Zur soziologischen Psychologie der Lehrer“ von Kurt Tucholsky oder auch Barbara Dittus mit Grunins „Vier Wochen mit den Beinen nach oben“.

Nicht minder begeistert war das Publikum von Heiga de Wroblewski und Thomas Dobbertau, beide vom Chansonnier Paradies, die neben aktuell-politischen Liedern auch französische Chansons boten. Gelungen waren auch ihre Gesänge nach Texten aus Hansgeorg Stenings Sammelband „Frühling, Sommer, Herbst und Kinder“.

Das Resümee dieses Abends: Das literarisch-musikalische Programm sollte Anregung sein, wieder einmal zu einem Buch zu greifen, vielleicht die Veranstaltung und weitere oder ähnliche folgen mögen. Und das nicht nur an der Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen unserer Hochschule.

# Von der Spartakusgruppe ...

(Fortsetzung von Seite 4)

Der Spartakusbund hatte an der Spitze der revolutionären Kräfte einen aufopferungsvollen Kampf geführt, um der Revolution zum vollen Sieg zu verhelfen. Aber sein Heroismus konnte die fehlende revolutionäre Partei nicht ersetzen. Die tiefen Veräusserungen, die unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in der deutschen Arbeiterklasse vor sich gegangen waren und die Erfahrungen der revolutionären Massenkämpfe in Deutschland führten den Spartakusbund zu der Erkenntnis, daß die endgültige Trennung von der USPD und die Schaffung einer revolutionären Kampfpartei zur dringenden Aufgabe geworden war. Am 16. Dezember orientierte die Zentrale des Spartakusbundes auf die baldige organisatorische Trennung von der USPD. Vom 20. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919 tagte die Reichskonferenz des Spartakusbundes, die zum Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) wurde. Die Gründung der KPD wurde zu einem Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Mit der Bildung der KPD entstand die marxistisch-leninistische Partei, deren Programm als erstes Programm der revolutionären Partei der deutschen Arbeiterklasse den Weg zur Überwindung des volkfeindlichen Imperialismus und Militarismus wies.

In der DDR gewinnt die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands bei der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus eine stets wachsende Rolle und Bedeutung bei der Führung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen. In Westdeutschland dagegen ist die marxistisch-leninistische Arbeiterpartei, die KPD, seit 1956 verboten. Dieses Verboturteil bietet der westdeutschen Regierung als Interventionsvorteil der Monopole auch heute noch die Möglichkeit, andere Parteien wie die Deutsche Kommunistische Partei zu verbieten und oppositionelle Bundesbürger, gleich ob Kommunist oder nicht, unter Druck und Anklage stellen und damit jede demokratische Opposition kraftlos ausschalten. Deshalb geht der Kampf der KPD trotz der Existenz der DKP weiter. Und die illegale KPD wird in Westdeutschland auch weiterhin gemeinsam mit anderen fortschrittlichen Kräften für Legalität kämpfen, um auch die westdeutsche Arbeiterklasse zur Erfüllung ihrer historischen Mission zu führen.

Dr. phil. G. Uhlmann, Sektion Marxismus-Leninismus

- Literaturangaben:
- 1) W. I. Lenin: Staat und Revolution. In: Werke, Bd. 28, Berlin 1960, S. 424
  - 2) Ebenda, S. 475
  - 3) Ebenda, S. 473/474
  - 4) Ebenda, S. 467
  - 5) Ebenda, S. 423
  - 6) W. I. Lenin: Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky. In: Werke, Bd. 26, Berlin 1960, S. 241
  - 7) W. I. Lenin: An die Mitglieder der Spartakusgruppe. In: Werke, Bd. 25, Berlin 1962, S. 243
  - 8) Engels an A. Bebel, 11. Dezember 1894. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Ausgewählte Briefe, Berlin 1953, S. 434

# Lehrreiche Forschungsarbeit mit wertvollen Ergebnissen

Erste gesellschaftswissenschaftliche Kollektivdissertation an unserer Hochschule brachte Anregungen für die weitere Arbeit

Forschung nicht als Selbstzweck zu betreiben, sondern zur revolutionären Weiterentwicklung unserer sozialistischen Praxis, das ist das Anliegen jedes sozialistischen Wissenschaftlers, insbesondere jedes Gesellschaftswissenschaftlers.

Die am 10. Dezember 1970 von den Genossen Horst Bickelhaupt, Helmut Edelmann und Alfred Hüper an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften unserer Hochschule verteidigte Kollektivdissertation war unter diesem Gesichtspunkt entstanden. In der Arbeit ist ein Stück jenes Weges erforscht und dargestellt worden, den die Werktätigen des VEB Gevärdrehmaschinenbau „E. Mas“ unter Führung der Partei der Arbeiterklasse in den vergangenen 25 Jahren zurückgelegt haben.

Wie die Werktätigen des VEB „E. Mas“ unter Führung ihrer SED-Betriebsparteiorganisation von 1960 bis 1967 durch die Entfaltung ihrer schöpferischen Initiative besonders im sozialistischen Wettbewerb, wesentliche Seiten der wissenschaftlich-technischen Revolution im Rahmen ihres Betriebes meistern und in diesem Prozeß - als sozialistische Produzenten und Eigentümer an den Produktionsmitteln - die moderne sozialistische Produktion und ihre eigenen gesellschaftlichen Verhältnisse immer besser beherrschen lernen, wie sie sich in diesem Prozeß zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln; das ist der wesentliche Inhalt der gesamten Ar-

beit. Im Ergebnis eines umfangreichen Literatur- und Quellenstudiums (u. a. auch der Beibringung zahlreicher Betriebsangehöriger) war es den Autoren gelungen, ein lebendiges Bild davon zu entwerfen, wie während des genannten Zeitraumes die Werktätigen dieses Betriebes unter Führung der Partei der Arbeiterklasse u. a. große Erfolge im Kampf um eine hohe Planerfüllung und beim Durchsetzen des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes erzielen, wie die Belegschaft ein Beispiel für die Führung des Kampfes um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität schuf. Damit stellt die Arbeit einen wertvollen Beitrag zur Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins dar. Dies drückt besonders deutlich Genosse Rudi Paulig, Sekretär der Betriebsparteiorganisation im VEB Gevärdrehmaschinenbau „E. Mas“ aus. Die von Betriebskollektiv während des untersuchten Zeitraumes erzielten Erfolge hat man derart deutlich, wie sie in der Arbeit zum Ausdruck kommen, selbst gar nicht gespürt. Er hielt diese Untersuchung für sehr wertvoll, weil die Popularisierung ihrer Ergebnisse einerseits bei dem harten Ringen um die Erfüllung der Pläne und beim Überwinden von Schwierigkeiten den Stoff auf die eigene Arbeit zu verlagern vermag; andererseits können sie Ansporn sein für die Lösung künftiger Aufgaben und Lehren beim Beschreiten neuer Wege, besonders im Hinblick auf die höheren, im Perspektivzeitraum zu lösenden Aufgaben.

Unter dem Blickpunkt gesellschaftliche Prozesse in Großbetrieben des Maschinenbaus durch Gesellschaftswissenschaftler einer Technischen Hochschule in Form einer betriebsgesellschaftlichen Arbeit zu untersuchen, lassen sich eine Reihe spezifischer Erkenntnisse ableiten, die mehr oder minder deutlich im Verlauf der Verteidigung dieser Arbeit auch ausgesprochen worden sind.

Neben der Tatsache, daß ein Kollektiv in der Lage ist, einen größeren Zeitraum zu bearbeiten als der einzelne, verdient die Einbeziehung von Studenten im Rahmen des wissenschaftlich-produktiven Studiums besondere Würdigung. Wird doch damit auch die Qualifikation der Hochschullehrer dazu genutzt, die Studenten an das wissenschaftliche Arbeiten heranzuführen. Damit hat sich erwiesen, daß - wie in allen anderen Disziplinen - auch im marxistisch-leninistischen Grundstudium das wissenschaftlich-produktive Studium dann am effektivsten ist, wenn die Mitarbeiter des marxistisch-leninistischen Grundstudiums selbst forschen und damit die Einheit von Bildung, Erziehung und Forschung garantiert ist.

Überlegungen gab es auch zur Zusammenfassung von Kollektiven für derartige interdisziplinäre Forschungen; waren doch einerseits neben historischen auch komplizierte ökonomische und ökonomische Probleme zu lösen, die eine enge Zu-

sammenarbeit über Lehrbereichsgrenzen hinaus in der Sektion Marxismus-Leninismus erforderten. Außerdem bietet sich bei einer solchen, mit technischen und technologischen Problemen verbundenen historischen Forschung eine Zusammenarbeit mit dem technischen Wissenschaftler geradezu an. Das macht aber auch erneut den Nutzen deutlich, der beiden Seiten aus einer solchen Zusammenarbeit erwächst und zeigt eine der vielen Möglichkeiten zur marxistisch-leninistischen Fundierung der Natur- und Technikwissenschaften über die wir seit mehreren Monaten in unserer Zeitung diskutieren.

Realisiert wurde diese Gemeinschaftsarbeit zwischen Techniker und Gesellschaftswissenschaftler bereits in gewissem Maße im Rahmen der engen Zusammenarbeit zwischen den Autoren und dem gesellschaftlichen Auftraggeber, dem Betrieb. Diese gemeinsame Arbeit war eine der wichtigsten Voraussetzungen für den erfolgreichen Verlauf der Forschungen.

Von großer Wichtigkeit ist eine bestmögliche Betreuung solcher Arbeiten. Potenzen sind in dieser Hinsicht besonders dadurch zu mobilisieren, daß der jeweilige Betrieb seine Verantwortung noch stärker wahrnimmt. Das könnte u. a. auch dann beitragen, daß die Aussagen der Arbeit stärker auf die Bewältigung der künftigen, vom Betriebskollektiv zu lösenden Aufgaben orientieren.